

Nekr  
E  
94

HEINRICH ALBERT

ECKERT

1878—1935





Nekr E 94

ZUM  
GEDÄCHTNIS  
AN  
HEINRICH ALBERT  
ECKERT

G 80-0460  
Will. Frei  
Kiechberg

NUM

GEDÄCHTNIS

22

HEINRICH ALBERT

BUCH



# Abschiedsworte

bei der

Bestattung von

**HEINRICH ALBERT ECKERT**

gesprochen von

**Pfarrer Gottfried BOSSHARD**

Montag den 21. Januar 1935 in der Neumünsterkirche Zürich

---

So spricht der Herr: Im Stillesein und in der Hoffnung liegt eure Stärke! Wenn ihr stille seid und hoffet, werdet ihr stark sein. Darum wollen wir uns in Ehrfurcht beugen vor Gott und also sprechen: Sei stille dem Herrn, meine Seele und hoffe auf ihn! Er wird dir geben, was dein Herz bedarf.

\*

Unserem Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen:

**ALBERT ECKERT**

ehelich geliebten Gatten der Emilie geb. Kuntz, seines Alters 56 Jahre, 2 Monate, 6 Tage. Da ihr dem lieben Heimgegangenen die letzte Ehre erweist, so sei euch aufs freundlichste gedankt!

Der barmherzige Gott gebe uns den rechten Trost in der Stunde des Abschiedsschmerzes!

\*

Grablied: «Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauschet hat an andrer Welten Tor», vorgetragen vom Liederkranz Neumünster.

## Liebe Leidtragende und teilnehmende Freunde!

Für uns alle, die wir hier zugegen sind, ist die Nachricht von dem Hinschied unseres lieben Freundes eine schmerzhaft überraschende gewesen. Wir wußten ja, daß er krank war. Wir wußten, daß er allerlei Schweres von seiner Krankheit her hinter sich hatte; aber wir hofften, daß er Meister werde, und hofften, daß so, wie es ja auch schien, es ihm gelingen werde, die Krankheit zu überwinden. Wir hatten ihn da und dort gesehen und hatten gehört, daß er wieder ins Geschäft gehe, und hatten uns gefreut, das nächstmal, wenn wir wieder zusammen sein würden, werde auch er unter uns sein. Und dann auf einmal diese überraschende Kunde, daß er unvermutet rasch aus dieser Zeit in die Ewigkeit hinübergegangen sei! Zuerst erschrecken wir, wenn solche Nachrichten uns treffen. Wir begreifen, daß die Nächsten durch einen solch raschen Tod im Innersten ergriffen werden. Man hätte ja noch das und jenes sagen sollen; man hätte noch so gern etwas von ihm gehört, hätte so gern ihm noch etwas Liebes erwiesen, man hätte so gern noch mit ihm zusammen irgend etwas unternommen, und auf diese Weise hätte man so gern zum Ausdruck gebracht, wie sehr man ihn schätzte und ihn lieb hatte und was man ihm alles geben wollte. Das kann man alles jetzt nicht mehr! Man kann jetzt wohl klagen und weinen, man kann sich jetzt unglücklich fühlen, man kann es fassen, als ob ein Stück von uns selber genommen worden wäre. Aber wie heißt es schon im bekannten Lied:

« . . . kann dir die Hand nicht geben;

Bleib' du im ew'gen Leben

Mein guter Kamerad! »

153 Doch, wenn wirs recht überlegen, so kommen wir dazu, daß wir sagen: Der Herr hats wohlgemacht. Für den lieben Heimgegangenen ganz sicher ists wunderschön, daß er so mitten aus dem Leben heraus, so rasch hat hinübergehen dürfen, daß er am Abend noch umgeben von den Menschen, die ihm die liebsten waren, von seiner Gattin und von seiner Tochter sich hat freuen können an dem Glück seines Familienlebens und seines trauten Heims, daß er noch hatte schauen dürfen auf das, was sein Geschäft und seine Arbeit erreicht haben, und daß er so ohne Schmerzen und ohne eigentlichen Todeskampf hat abscheiden können. Ein langes Leidenslager wäre für ihn, der sein Leben lang gesund gewesen ist, für ihn, der sein Leben lang gearbeitet hat und mit den Seinen und mit allen, die Gott ihm zur Seite gestellt, sich des Daseins erfreut hat, unsagbar schwer geworden. Daß er nun so schnell, sanft und schmerzlos im Beisein seiner Lieben hat hinübergehen dürfen, das ist Gottes Gnade. Dafür wollen wir danken, so schwer es uns fallen mag, und ich möchte ganz besonders euch, liebe Angehörige, die ihr am schwersten betroffen seid, herzlich darum bitten: danket euerm Schöpfer dafür, daß er euern geliebten Gatten und Vater auf diese Weise erlöst hat von all dem, was ihm so schwer gewesen wäre!

154 Wir wollen unserm himmlischen Vater danken für alles, was er euerm lieben Heimgegangenen geschenkt hat. Wir begreifen ja, daß die Gattin, die nun Witwe geworden ist, die solange mit ihm durch dieses Leben gewandert ist und mit ihm Freude und Leid geteilt hat, und die an ihm wirklich einen Kameraden im besten Sinne des Wortes hatte, einen Gefährten des Lebens, der mit ihr Freude und Leid teilte, der kaum einen Schritt vom Haus weg ging, ohne daß er seine Frau mit sich genommen hätte, der, wie er selbst es so oft

ausgesprochen hat, nirgends sich so wohl fand wie daheim in seiner trauten Stube, und der immer und immer wieder heimdachte und dem gar nichts irgendwie einen Ersatz bieten konnte für das, was er daheim besaß — wir begreifen, daß die Gattin es kaum zu fassen vermag, was nun geschehen ist. Sie hat aber den großen Trost, daß sie ihm noch alles hat sein und tun dürfen und daß sie ihm in den Tagen seiner Krankheit, wo er manchmal auch niedergedrückt und mutlos war, immer wieder hat Mut zusprechen und ihn hat aufrichten, ihm zur Seite stehen und alles Liebe erweisen dürfen. Sie darf sich sagen: Gott hat mir auch noch etwas Herrliches und Reiches gegeben, das mir bleiben wird und nicht geraubt werden kann, solange mein Herz schlägt, nämlich das Bewußtsein, daß ich meinem guten, lieben Gefährten bis zuletzt habe zur Seite stehen dürfen; sein letzter Blick und sein letztes Bewußtsein hat mir gegolten: es war ein Blick der Dankbarkeit, dieses stille «Habe Dank, mein Liebes, für alles, was du in meinem Leben mir gewesen bist und gegeben hast!»

Was Schöneres und welchen bessern Trost wollen wir denn wünschen als dieses Bewußtsein: wir alle wandern dem gleichen Ziele entgegen: näher zu dir, mein Gott! Er, unser lieber Heimgegangener, ist jetzt durch die dunkle Pforte hindurch eingegangen, durch die wir einst auch werden gehen müssen, und er steht nun auf der andern Seite und ruft seiner Gattin zu: Gib acht, mein Liebes, daß du den Weg nun auch findest. Ich werde dir helfen; ich will dein guter Engel sein und werde dir zur Seite stehen, mußt nicht weinen und trauern, mußt Gott danken dafür, daß er bis hierher geholfen hat und auch weiterhin helfen wird. Und seiner Tochter, an der er so sehr gehangen, weil sie ihm viel Freude gemacht hat, und von der

er immer nur Liebes und Gutes sagte, ruft er als stiller Mann zu: Mein Kind, deines Vaters Segen wird mit dir sein und dir helfen, daß du in dieser Zeit und immer mehr das werdest, wozu du bestimmt bist: ein Mensch, der auch den andern Liebes und Gutes tut! Und wenn nun fortan in euerm kleinen Kreis der fehlen wird, zu dem ihr immer aufgeschaut habt, und zu dem ihr immer gekommen seid, wenn euch Freude oder Kummer bewegte, so müßt ihr euch nur umso enger zusammenschließen. Du, liebe Tochter, müßt immer bedenken, daß du das, was du deiner Mutter Liebes tust, auch deinem toten Vater noch tust! So wird sein Segen mit dir bleiben und dich geleiten auf dem Wege, der dich vorwärts und aufwärts führt.

Und wir andern, die wir mit dem lieben Heimgegangenen zusammen gewesen sind und ihn geliebt haben, wollen, weil wir an ihm einen hatten, der treu zur gemeinsamen Sache stand, denen danken, die ihm alles gewesen sind und die nun so schweres Leid zu tragen haben, und wollen ihnen in herzlicher Teilnahme die Hand drücken und ihnen die Versicherung geben: Ihr seid nicht allein; nicht nur ihr hattet ihn lieb, nein, es sind noch viele da, die um ihn aufrichtig trauern! Und alle die Blumen, die ihm gelten, sagen das gleiche: Wir haben dich lieb gehabt und danken dir für alles Gute und Liebe, das von dir auf andere ausgegangen ist!

Der liebe Heimgegangene war ein einfacher, schlichter und bescheidener Mensch. Eines Schmiedens Sohn, geboren im Riesbach und hier aufgewachsen, hat er schon in der Schule Kameradschaft und Freundschaft geschlossen mit vielen, die ihm Freund geblieben sind bis auf den heutigen Tag und denen auch er die Freundschaft treu gehalten hat. Dann ist er in die Fremde gegangen und hat namentlich viele schöne Erinnerungen mitgebracht aus Paris, wo

er längere Jahre sich aufhielt und sich in seinem Beruf weiter ausbildete und vervollkommnete. Dort auch hat er viele wertvolle Lebenserfahrungen gesammelt und sich jene Gewandtheit angeeignet, die ihm im spätern Leben stets zugute gekommen ist. Er kehrte heim und wurde tätig im väterlichen Geschäft, das er im Laufe der Jahre selbst übernahm. Er hat das, was sein Vater ihm aufgebaut hatte, treulich weitergeführt und dem Geschäft den alten guten Namen nicht nur erhalten, sondern gemehrt. Wenn man mit Albert Eckert als Geschäftsmann zu tun hatte, so wußte man — das habe ich von manchen gehört, die mit ihm in Geschäftsbeziehungen standen — daß man es mit einem ehrlichen, graden und aufrichtigen Kaufmann, mit einem Handwerker, auf dessen Arbeit man sich verlassen konnte, zu tun hatte. Er ist allen Untergebenen ein Vorgesetzter gewesen, den man achten und lieben mußte und zu dem die Arbeiter aufschauten, weil sie wußten, daß er das, was er von ihnen verlangte, selber auch gut verstand und weil er auch für ihre Lage Verständnis und Mitgefühl hatte. Wenn er auch gelegentlich allerlei Unangenehmes in seinem Geschäft zu tragen hatte und es da und dort gerne anders gehabt hätte, so hat er schließlich doch auf einen schönen Geschäftserfolg zurückblicken und sich sagen dürfen: Der Herr hat meine Arbeit gesegnet.

Wie er in seinem Geschäft war, so war er auch in jenen Kreisen, wo er verkehrte. Ich glaube, daß der Freundeskreis, in dem er am längsten verkehrte, der Liederkranz Neumünster ist, wo er als Aktivsänger mitwirkte und Freude hatte an dem, was da gesungen wurde. Das hat ihm, dem Menschen, der ja sonst in keine öffentliche Diskussion eingriff, sondern der still und mehr in sich gekehrt seinen Weg ging, eine innere Freude bereitet. Im Gesang hat er manchem

Ausdruck geben können, was in seinen Gefühlen lebte und wofür er sonst wenig Worte fand. Er würde sich herzlich freuen, wenn er sehen und hören könnte, wie ihm heute seine Sängerefreunde den letzten Gruß entbieten in einem Lied, das das Herz erhebt und das redet von der irdischen Vergänglichkeit und von dem, was ewig bleibt, von den großen Dingen, die wie Sterne alles Kleine und Irdische überstrahlen, von Glaube, Liebe, Hoffnung und davon, daß das Größte die Liebe ist, die nimmer vergeht.

Die «Schweizerische Carosserie-Vereinigung» hat mich beauftragt, hier zu danken für all die Dienste, die der Verewigte dieser Berufsgesellschaft geleistet hat. Er war einer ihrer Mitbegründer, Vorstandsmitglied, Vizepräsident und hat ohne viele Worte schon durch sein ganzes Wesen auch in diesem Vereine segensreich gewirkt.

Der Sprechende fühlt es als seine ganz besondere Aufgabe, dem lieben Heimgegangenen hier auch zu danken im Namen der Zunft zur Schmiden in Zürich. Er war ein Schmied von Berufswegen und hat unserer Zunft, seitdem er ihr angehörte, in allem und jedem nur Ehre gemacht. Er hat das, was wir auf unserer Zunft pflegen, allzeit in die Tat umzusetzen versucht. Er war ein guter Züreher und Schweizer; die Ehre von Vaterstadt und Vaterland galt ihm hoch. In unserer Zunft hat er nicht oft das Wort ergriffen; aber er war denen, bei denen er saß und mit denen er sprach, ein gar lieber Geselle, denn er hatte vernünftige, gesunde Ansichten und war einer, auf dessen Wort man etwas setzen konnte. Er war einer, von dem man wußte, daß das, was er sprach, auch wohl überlegt war, und daß hinter seinen Worten ein ganzer, senkrechter Mann stand. Er war ein Schmied auch in des Wortes symbolischer Bedeutung: er hat sich bestrebt, seines Lebens Glück selbst zu schmieden und das

ist ihm — menschlich gesprochen — recht gut gelungen. Er hat aber, wie's ein rechter Schmied tut, bei allem und jedem, bei jedem Hammerschlag, den er tat, auch daran gedacht, daß Menschenarbeit und Menschenorgen umsonst sind, wenn der Herr nicht seinen Segen dazu gibt. Da kommen wir nun auf eine Eigenschaft unseres Freundes zu sprechen, die ganz wichtig und bedeutungsvoll ist, wenn wir seinen Charakter richtig verstehen wollen: er war in seinem innersten Wesen ein frommer und gläubiger Mann, nicht in dem Sinn, daß er von seiner Frömmigkeit viele Worte gemacht hätte; aber er war doch einer, der sich nicht scheute, für seinen Glauben Zeugnis abzulegen, einer, der das Bedürfnis empfand, Gottes Wort in der Kirche zu hören und auch an der Feier des Heiligen Abendmahles nicht zu fehlen. Damit wollte er jedesmal wieder stille sich sagen: ich beuge mich vor Gott und will zu denen gehören, die alles, was das Leben gibt, aus Gottes Hand als Gottes Segen in Empfang nehmen.

Das wollen auch wir jetzt tun. Wir wollen Gott danken für alles, was er dem lieben heimgegangenen Freund gegeben hat, danken dafür, wie er ihn geführt und gesegnet hat durch ein an Liebe und Arbeit und Freude reiches Leben hindurch. Wir wollen Gott bitten, daß er auch denen, die den Verstorbenen lieb gehabt haben, Mut und Kraft gebe, im Sinne des Heimgegangenen ihr Leben weiterzuführen. Er wolle alle die Orte, wo der liebe Heimgegangene gewohnt hat, segnen: eure Stube und euer Heim, damit Friede und Freude bleiben, wo sie schon zu seiner Lebzeit waren, er wolle euer Geschäft weiterhin mit Erfolg segnen und ihr wollt eure Arbeit, die darin geleistet wird, als einen Dienst an Gott betrachten. Und ihr, seine Freunde vom Liederkranz, möget allzeit bedenken, daß nicht

nur die Sangeskunst einen Sängerverein hebt und erhält, sondern die Freundschaft, welche die Sänger zusammenkittet, die Freundschaft von Mann zu Mann. Möge Gottes Segen bleiben auch auf unserer Zunftstube, wo der Verewigte als ein Stiller so oft weilte und laßt uns nicht vergessen, daß eine solche Gesellschaft — sie mag diesen oder jenen äußern Zweck haben — einen Sinn hat, wenn echte Männerfreundschaft und Treue herrscht, wo einer dem andern volles Vertrauen entgegenbringt und einer vom andern Gutes empfängt, wo alle überzeugt sind: miteinander sind wir stark! — — —

Mögen wir alle einen stillen Segen von dieser Abschiedsfeier mit heimnehmen, weil wir aufs neue erfahren haben: wir sind miteinander auf dem Wege, der heimführt. Der Weg durch dieses irdische Leben ist nicht eine Straße, wo man irgendwo oder irgendwann lange verweilen kann, aber wenn Gott dir einen Mitmenschen gegeben hat, so behalte ihn lieb und wert, und wenn er strauchelt, so hilf ihm wieder auf, und wenn er dir einmal weh getan hat, so verzeih ihm und bedenke, daß auch du ihn schon gekränkt! So wollen wir miteinander gehen und immer beten: Näher, mein Gott, zu dir! Wir wollen hoffen und glauben und daran festhalten, daß der Gott, der unser guter Hirte ist in dieser Zeit, es auch bleiben wird, wenn wir hindurchgegangen sind durchs dunkle Tal des Todes. Er ist und bleibt der gleiche hier und dort: der gute Hirte, unser lieber Vater, der uns führt, jetzt und immer. Er war und ist und wird sein in Ewigkeit. Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Sein sind wir im Leben und im Tod!

A m e n.

Zweites Grablied des Liederkranz Neumünster:  
«Heil'ge Nacht, ergieße du» von Beethoven.

## GEBET

Ewiger, allmächtiger Gott! Du bist der Herr über Tote und Lebendige! Du hast die Seele des entschlafenen Bruders aus allem Übel dieses vergänglichlichen Lebens erlöst. Nimm in Gnaden an die Opfer des Dankes für alles, was du an ihm getan hast vom ersten Augenblick seines Lebens bis zum letzten! Für allen leiblichen und geistigen Segen, für alle Freuden, für allen Trost in Not und Trübsal, womit du seine irdischen Tage gesegnet hast! Nimm auch unsern demütigen Dank an für alles, was uns durch ihn zuteil geworden, und setze sein Gedächtnis unter uns zum Segen! Erscheine mit deinem Troste denen, die durch diesen Tod gebeugt und betrübt sind, und erquicke sie durch dein Wort. Laß sie inne werden, daß du mit ihnen Gedanken des Friedens und nicht des Leides hast, und gib, daß sie nach dem trachten, was droben ist und nicht bloß nach dem, was auf Erden ist!

Bereite uns alle mehr und mehr zu einem seligen Ende und gib uns Kraft, daß wir den guten Kampf kämpfen und Glauben behalten, damit uns die Krone der Gerechtigkeit beigelegt werde, die der Herr, der gerechte Richter, geben wird allen denen, die seine Erscheinung lieb haben!

A m e n.

\*

Nun gehet wieder hin im Frieden! Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen!

A m e n.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412889

